

Konzert-Termine

Foto: Paul Willaert



Jos van Immerseel und Anima Eterna Brugge mit Beethoven: Chorfantasie und Messe C-Dur (mit Dresdner Kammerchor) sowie 7. Sinfonie – Mi., 22.4., um 19.30 Uhr im Konzert Theater. Coesfeld.

Foto: DG/Julien Benhamou



Gaëlle Arquez, Mezzosopran, singt „Les Nuits d’été“ von Berlioz, zudem spielt das SWR Symphonieorchester unter Antonello Manacorda u. a. Debussys „La Mer“ – Sa., 25.4., um 20 Uhr in der Philharmonie.

Foto: Nikolaj Lund



Joana Mallwitz und das Staatssorchester Stuttgart mit Messiaen, Prokofiews 1. Violinkonzert (mit Alina Pogostkina) und Strawinskys Sacre – So./Mo., 5./6.4., um 11/19.30 Uhr in der Liederhalle.

Paavo Järvi leitet das Tonhalle Orchester, **Chick Corea** spielt Mozarts Klavierkonzert KV 491 und Gershwin – Fr. bis So., 3.-5.4., 19.30/18.30/17 Uhr in der Tonhalle Maag.



Foto: Tore Sætre

Michael Volle (Bariton) singt mit Daniel Behle (Tenor) die Solopartien in Mahlers „Lied von der Erde“ mit den Symphonikern Hamburg unter Sylvain Cambreling – So., 19.4., um 19 Uhr in der Laeiszhalle.



Foto: Carsten Sander

Hamburg

Coesfeld

Köln

Berlin

Dresden

DEUTSCHLAND

Stuttgart

München

Salzburg

Zürich

SCHWEIZ

ÖSTERREICH



Foto: Marcus Hoehn

Michael Barenboim ist Solist im Violinkonzert von Ligeti, das Boulez Ensemble (Ltg.: François-Xavier Roth) spielt zudem weitere Werke des Ungarn – Mi., 1.4., um 19.30 Uhr im Pierre Boulez Saal.



Foto: Marco Borggreve

Anna Vinnitskaya, Evgeni Koroliov und Ljupka Hadzigeorgieva spielen Klavierkonzerte von Bach mit dem Philharmonischen Kammerorchester Dresden – Mi., 1.4., um 19.30 Uhr.



Foto: Julian Hargreaves

Daniel Harding und die Sächsische Staatskapelle Dresden mit Mahlers 10. Sinfonie, so wie Deryck Cooke sie sich vorstellt – So., 5./12.4., um 19 Uhr im Großen Festspielhaus.

Rudolf Buchbinder ist Solist und Dirigent der Münchner Philharmoniker mit Klavierkonzerten von Haydn, Mozart und Beethoven – Mi./Do., 1./2.4., um 20 Uhr in der Philharmonie.



Foto: Marco Borggreve

Weitere Hinweise auf Konzerte sowie auf Radio- und Fernsehsendungen finden Sie ab Seite 136.

Wen haben wir im Sinn?

Rätsel

Gewinnen Sie 20 Klassik-CDs

Sie war zwar nicht vier Jahre älter als ihr Bruder wie Fanny Mendelssohn, sondern vier Jahre jünger. Doch auch sie trug einen ungewöhnlichen hebräischen Vornamen (Fanny hieß ursprünglich mit zweitem Namen Zippora), und beide waren sie hochbegabte Pianistinnen, die längst nicht so berühmt wurden wie ihre Brüder. Unsere Gesuchte wurde in San Francisco geboren und per Heirat Australierin. Ihr Bruder, gebürtiger New Yorker, war zuletzt schweizerischer und britischer Staatsbürger. Als Kinder lebten beide eine Weile in Basel. Mit 13 nahm unsere Gesuchte ihre erste Schallplatte auf, eine Mozart-Sonate mit ihrem Bruder, nach ihrem Paris-Debüt mit 14 begann ihre internationale Karriere als Solistin. Doch als sie 17 war, lernten ihr Bruder und sie ein Geschwisterpaar aus Australien kennen – es folgten zwei Hochzeiten! In Australien köchelte ihre Karriere auf Sparflamme. Mit Mitte 30 zog sie, nun mit ihrem zweiten Ehemann, nach London, wo sie ein „Institut für Menschenrechte“ gründeten. Mit 58 gab sie ihr letztes Konzert, mit ihrem Bruder, zwei Jahre später starb sie. Gibt man ihren Namen bei jpc ein, findet man nur noch Aufnahmen, die sie in den 30er-Jahren mit ihrem Bruder gemacht hat: Sonaten von Beethoven, Brahms und Enescu. Wen suchen wir?

Schicken Sie Ihre Antwort bitte an:
FONO FORUM, Stichwort „Preisrätsel“,
Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH,
Eifelring 28, D-53879 Euskirchen.
Einsendeschluss ist der 20.04.2020
Eine durch Gewinnspieleintragungsfirmen
generierte Teilnahme ist nicht gestattet.

Der Gewinner:

Die Lösung des Februar-Rätsels lautet: „Oscar Straus“. 20 Klassik-CDs hat Frau Brányik aus Mannheim gewonnen. Herzlichen Glückwunsch!

Fragen & Anregungen

Wir freuen uns immer über Fragen, Anregungen, Lob und Kritik. Schreiben Sie uns einfach: FONO FORUM, Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH, Eifelring 28, D-53879 Euskirchen oder leserbriefe@fonoforum.de. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen.



WARNER
CLASSICS



Der
Beethovenzyklus für
das 21. Jahrhundert

*Der Tod und
das Mädchen
mit dynamischer
Ausdruckskraft
und fesselnder
Melancholie*



Sternstunden
von Beethovens
Kammermusik

Glühender
Brennpunkt der
Klavierromantik

13.3. Berlin
16.4. Hamburg
18.4. Leipzig
19.4. Weimar



Fünf Fragen Fünf Antworten

Holger Falk

1 Ein Stück, das Ihnen viel bedeutet, das aber viel zu wenig bekannt ist: „Tu vois le feu du soir“ aus den „Mirroirs brûlants“ von Francis Poulenc. Im Allgemeinen ist das Liedwerk Poulencs im deutschsprachigen Raum viel zu wenig bekannt. Dabei ist er sicherlich einer der genialsten Liedkomponisten überhaupt. Dieses Lied ist ein von Paul Eluard gedichtetes Gemälde einer spirituellen Landschaft der Liebe von unbeschreiblicher Weite und Schönheit. Ich kann oft die Tränen nicht zurückhalten, wenn ich es singe.

2 Ein Stück, das alle/die meisten anders singen als Sie: „Auferstanden aus Ruinen“ von Hanns Eisler nach dem Text von Becher. Fast jeder kennt dieses Lied als die Nationalhymne der DDR. Ich habe mich intensiv mit Eisler beschäftigt, und seine Sehnsucht als Exilant nach der Heimat durch das Hollywooder Liederbuch hat mich tief berührt. Für mich liegt in dieser schlichten Hymne ein ehrlicher Wunsch nach einem neuen, friedvoll blühenden Deutschland. Wenn ich dieses Lied aus dem DDR-Kontext herausnehme und in Eisler-Abenden singe, kann das Publikum gerade hier den menschlichen Idealisten Eisler erspüren.

3 Ein Stück, das Sie nie wieder singen wollen (aber früher singen mussten): Ich habe vor vielen Jahren „Jenseits der Schatten“ von Tarnopolski uraufgeführt. Da wurde nur in Terzettformation gesungen, das ganze Stück über in enggeführter homofoner Lage. Wir haben das sechs Wochen lang geprobt, und einer der Kollegen konnte partout seine Stimme nicht halten, was das Ganze zu einer Tortur verkommen ließ. Verschwendete Zeit

Foto: Kaupo Kikkas



4 Das letzte Musikerlebnis, das Sie umgehauen hat: Umwerfend ist im wahrsten Sinne des Wortes die Musik von Michael Wertmüller. Ich habe letztes Jahr als „Lord Byron“ seine neue Oper „Diodati. Unendlich“ am Theater Basel uraufgeführt. Die schier überbordende und orgiastische Klang- und Rhythmuswelt, die fast unsingbare Virtuosität und das Zusammenspiel von Opernorchester und dem Avantgarde-Trio „Steamboat Switzerland“ waren ein unvergessliches Erleben.

5 Ein Stück, das Sie nie verstanden haben: Verständnis fehlt mir doch für rein effektorientierte Kompositions- und Interpretationsweisen, wie es zum Beispiel für Musicals von Andrew Lloyd Webber gilt. Im Grunde bietet mir dieses nur auf das Erzeugen von emotionalen Reflexen und deren kommerzieller Ausbeutung ausgerichtete Musikhandwerk gar nichts.

Seine Sängerkarriere begann bei den Regensburger Domspatzen, heute zählt Holger Falk zu den profiliertesten Interpreten für Musik des 20. und 21. Jahrhunderts, wobei er gern auch mal Schubert und Beethoven singt.

*Frisch erschienen:
Eisler: Lieder Vol. 4; m. Steffen Schleiermacher (2018); MDG*



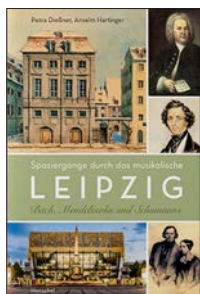
Foto: Monika Rittershaus / Simon Pauly



Dresdner Philharmonie

Gefunden

Ihren 150. Geburtstag feiert die Dresdner Philharmonie erst im November. Aber schon jetzt hat sie sich und uns etwas Besonderes geschenkt: Digitalisate von Programmzetteln aus der Orchestergeschichte. Ob das Wohltätigkeitskonzert zum „Besten der Dresdner Säuglingspflege“ am 18. April 1918 (mit Beethovens neunter Sinfonie) oder die Größen, die allein 1907 da waren: Eugène Ysaÿe am 15. Januar, Pablo Casals am 19. Februar, Frédéric Lamond am 9. Oktober und Pablo de Sarasate am 9. November – stöbern lohnt sich. slubdd.de/philharmonie



Spaziergänge

Musikstadt Leipzig – das sind vor allem Bach, Mendelssohn und die Schumanns. Aber auch Gustav Mahler, der hier zwei Jahre als Kapellmeister arbeitete, und Edvard Grieg, Richard

Wagner, der Thomanerchor und viele Komponisten, Interpreten und Institutionen mehr. Für Leipzig-interessierte Musikfreunde gibt es seit 2005 das handliche Büchlein „Spaziergänge durch das musikalische Leipzig“, das nun in überarbeiteter Fassung und ansprechend gestaltet neu beim Henschel-Verlag herausgekommen ist. (128 S., 12 Euro)

Gewinner

Die Gewinner unseres Gewinnspiels aus FONO FORUM 3/20 sind Wolfgang Kunz aus Leipzig, Manuel Müller aus Ötisheim sowie Stefan Adler aus Freiburg. Sie dürfen sich über je zwei Karten für das Festival Nordic Highlights/Tingvall Trio am 19.04.2020 im Musical Theater Basel freuen. Herzlichen Glückwunsch!

Geburts- und Gedenktage

Charles-Auguste de Bériot,
Komponist, Geiger
150. Todestag
*20.2.1802 in Löwen, Belgien
*8.4.1870 in Brüssel

Aulis Sallinen, Komponist
85. Geburtstag
*9.4.1935 in Salmi (Karelien, heute Russland)

Emil Mangelsdorff,
Jazzsaxophonist
95. Geburtstag
*11.4.1925 in Frankfurt/Main

Herbie Hancock,
Jazzpianist
80. Geburtstag
*12.4.1940 in Chicago

Chris Barber,
Jazzposaunist, Bandleader
90. Geburtstag
*17.4.1930 in Welwyn Garden City, Hertfordshire, England

Siegfried Jerusalem, Tenor
80. Geburtstag
*17.4.1940 in Oberhausen

Anja Silja, Sopranistin
80. Geburtstag
*17.04.1940 in Berlin

Grigory Sokolov, Pianist
70. Geburtstag
*18.4.1950 in Leningrad/St. Petersburg

Bruno Maderna, Komponist
100. Geburtstag
*21.4.1920 in Venedig
+ 13.11.1973 in Darmstadt

Christian Zacharias,
Pianist, Dirigent
70. Geburtstag
*27.4.1950 in Jamshedpur, Indien

Hermann Suter, Komponist
150. Geburtstag
* 28.4.1870 in Kaiserstuhl, Kanton Aargau
+ 22.6.1926 in Basel

Franz Lehár, Komponist
150. Geburtstag
*30.4.1870 in Komorn, heute Komarno, Slowakei
+24.10.1948 in Bad Ischl

SO
26
APR

|

bis

|

DO
30
APR

BEETHOVEN-
SINFONIEN-
ZYKLUS

DIE DEUTSCHE
KAMMERPHILHARMONIE BREMEN
PAAVO JÄRVI *Leitung*

KOOPERATIONSPARTNER

PRO ARTE
Frankfurter Konzertdirektion

TICKETS
069 13 40 400
www.alteoper.de

ALTE OPER

FRANKFURT

In memoriam

Am 19. Januar starb mit 93 Jahren der mittlere der drei aus Philadelphia stammenden Heath-Brüder, **Jimmy Heath**. Er hatte schon Ende der 40er-Jahre eine Big Band, in der John Coltrane spielte, und wurde zu einem der großen Tenorsaxofonisten des Hardbop, als Sideman oder mit eigenen Gruppen. Er arrangierte für Big Bands, komponierte viel (u. a. für Miles Davis und Cannonball Adderley, aber auch zwei Streichquartette), hatte eine Professur am Queens College, wurde mit den Heath Brothers in den 70ern zum Protagonisten des Hardbop-Revivals und legte 2011 eine Autobiografie vor.



Am 23. Januar starb in Mannheim der Opernsänger mit der möglicherweise längsten Karriere: der Bassbariton **Franz Mazura**. Der gebürtige Salzburger debütierte 1949 (oder 1955, die Angaben schwanken) in Kassel, im April 2019 sang er, einen Tag vor seinem 95. Geburtstag, an der Berliner Staatsoper noch den Hans Schwarz in den „Meistersingern“. Nach Anfangsjahren in Mainz und Braunschweig wurde er Ensemblemitglied in Mannheim und später an der New Yorker Met, war aber in allen großen Häusern der Welt zu erleben. Als seine Paraderolle galt der Alberich, doch sang er eine große Bandbreite an Rollen nicht nur im deutschen Repertoire. Bei der Uraufführung von Friedrich Cerhas „Lulu“-Fassung 1979 sang er den Dr. Schön.

Am 28. Januar starb in Kiel im Alter von 89 Jahren der in einem deutsch-ungarischen Elternhaus in Brünn aufgewachsene **Othmar Mága**. Der Leitner- und Celibidache-Schüler war von 1963 bis 2003 Chefdirigent bzw. GMD in Göttingen, Nürnberg, Bochum, Mailand, Odense, Seoul und Krefeld/Mönchengladbach.

Am 17. Januar starb in New Jersey mit 73 Jahren der brasilianische Jazztrompeter **Claudio Roditi**. Mit 20 Jahren ging er aus Rio de Janeiro zum Studium nach Boston, spielte später in den Bands oder Big Bands von Alan Dawson, Dizzy Gillespie und Paquito D'Rivera und war oft in Deutschland zu erleben, vor allem gemeinsam mit Klaus Ignatzek.

Am 1. Februar starb mit 72 Jahren in seiner Heimatstadt New York City der Pianist **Peter Serkin**. Nach frühen Kon-

zert- und Plattenerfolgen mit „traditionellem“ Repertoire (mit 18 spielte er für RCA die Goldberg-Variationen ein) nahm er sich schon mit 21 Jahren eine Auszeit, bereiste die Welt und widmete sich fortan vor allem der zeitgenössischen Musik, die er oft mit Werken bis zurück in die Renaissance kombinierte – sicherlich eine Abgrenzung gegenüber dem Erbe seines Vaters Rudolf Serkin und seines Großvaters Adolf Busch. Er spielte zahlreiche Ur- und Erstaufführungen u. a. von Henze, Berio, Knussen und Takemitsu, machte viel Kammermusik und unterrichtete, u. a. an der Juilliard School.

Am 10. Februar starb mit 66 Jahren der aus Wisconsin stammende **Lyle Mays**, der von ihrer Gründung 1975 bis zu ihrer Auflösung 2005 Keyboarder sowie Mitkomponist und -arrangeur der Pat Metheny Group war. Daneben spielte er einige CDs unter eigenem Namen ein und wirkte an Alben so unterschiedlicher Musiker wie Eberhard Weber, Rickie Lee Jones, Bobby McFerrin und Toots Thielemans mit. 2016 sagte er in einem Interview, er arbeite inzwischen als „Software-Manager“.

Er war eine legendäre Gestalt. Seine Karriere begann als Souffleur im Opernhaus von Parma, wo er angeblich oft einsprang, wenn ein Musiker ausgefallen war: **Nello Santi**, geboren 1931 in Adria in Venetien, spielte Geige, Bratsche, Kontrabass, Trompete und Klavier konzertreif. Mit 20 Jahren debütierte er als Dirigent, mit 27 wurde er Erster Kapellmeister, wenig später dann Musikdirektor am Opernhaus Zürich. Seit 1968 reiste er nur noch als Gast um die Welt und galt bald als Hüter der italienischen Operntradition, als sängerdienlicher Anti-Pultstar von großer Autorität. Nur einmal übernahm er noch einen Chefposten: 1986-94 beim Radio-Sinfonieorchester Basel. Dank seines fotografischen Gedächtnisses dirigierte er selbst jede Probe auswendig – bei einem sehr großen



Repertoire. Nello Santi dirigierte in Wien und Berlin, an der Met und der Scala, doch Zürich blieb sein Lebensmittelpunkt: Hier leitete er 94 Premieren! Und hier starb „der letzte echte Maestro der Opernwelt“, so die Neue Zürcher Zeitung, am 6. Februar im Alter von 88 Jahren.

Der Anti-Avantgardist

Zum Tode des Komponisten Volker David Kirchner.

Foto: Archiv



In den Annalen Donau-
eschingens wird man Volker
David Kirchners Namen ebenso
wenig finden wie in den meisten
Darstellungen zur Geschichte
der „Neuen Musik“. Die Suche
nach einer stilübergreifenden
„Urkraft“ von Musik, nah an
den grundlegenden existen-
ziellen Fragen des Menschen,
war der Motor von Kirchners

Schaffen, nicht der Gedanke der Innovation. „Avantgarde
heißt Vorhut – wann kommt das Eigentliche? Ich möchte
mich nicht ein Leben lang damit zufrieden geben, immer
nur die Vorhut von etwas zu sein. Das Eigentliche ist, was
mich interessiert hat.“

Kirchner wurde 1942 in Mainz geboren und war 20 Jahre
lang Bratschist im Radio-Sinfonie-Orchester Frankfurt, bevor
er sich ab 1988 ganz dem Komponieren widmete. Während
des Kompositionsstudiums in Köln (1959-63) gehörte Bernd
Alois Zimmermann zu den prägenden Einflüssen. Nach
Anfängen in der Kölner Avantgarde-Szene merkte Kirchner
schnell, dass Innovationsdruck und Fortschrittsideologie
seine Sache nicht waren. Seine dem Publikum zugewandte,
an Tradition und Tonalität orientierte, doch eigenständige
Tonsprache passte in den Zeitgeist der 80er-Jahre und de-
ren expressive Neuorientierung in der Auseinandersetzung
mit der Romantik, und so wurde auch Kirchner mit dem
Etikett der „Neuen Einfachheit“ versehen. Sein Penderecki
gewidmetes elegisch-dramatisches Violinkonzert (1984)
steht hierfür beispielhaft. Später wurde es auffallend still um
Kirchner. Obwohl er weiterhin produktiv blieb, erschienen
ab den 90ern kaum noch CDs seiner Werke.

Als Mitglied des Kehr-Trios bereiste der Bratschist Kirchner
die halbe Welt und fand in außereuropäischen Musikkul-
turen Inspiration für sein Komponieren. Die Kammermusik
lag ihm besonders am Herzen, dennoch fühlte er sich den
dramatischen Potenzialen der Musik ganz stark verbunden.
Ab 1972 schrieb er Bühnenmusik fürs Staatstheater Wies-
baden und komponierte darüber hinaus 13 große Opern.
Zur Expo 2000 schrieb Kirchner „Gilgamesh“, eines seiner
bekanntesten Werke, 2016 wurde „Gutenberg“ als vielbe-
achtetes Künstlerdrama an der Erfurter Oper uraufgeführt.

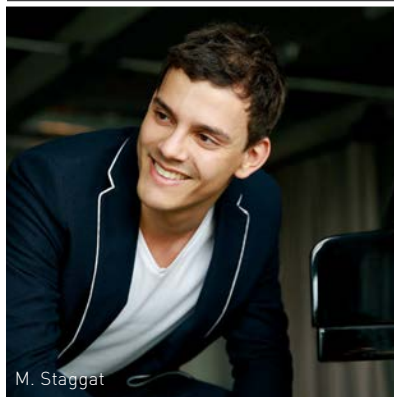
In der Provinz gepflegt, in den Musikmetropolen dieses
Landes ignoriert – so ließe sich das Schicksal der Werke
Kirchners in den letzten 30 Jahren zusammenfassen. Am
4. Februar verstarb Volker David Kirchner „nach kurzer
schwerer Krankheit“ in Wiesbaden. *Dirk Wieschollek*



**konzert
theater
coesfeld**



**VERFÜHRT
IM MÜNSTERLAND BERÜHRT**



M. Staggat

22. März 2020
18:00 Uhr

AARON PILSAN

Klavier

Bach · Schönberg
Brahms

19. April 2020
15:00 Uhr

**FOLKWANG KAMMER-
ORCHESTER ESSEN
THALIAS KOMPAGNONS**

**„DER KARNEVAL
DER TIERE“**

Camille Saint-Saëns



P. Gwiazda



P. Petia

22. April 2020
19:30 Uhr

**ANIMA ETERNA BRUGGE
DRESDNER
KAMMERCHOR**

Ludwig v. Beethoven

26. April 2020
18:00 Uhr

**RAPHAELA GROMES
JULIAN RIEM**

**ARCIS SAXOPHON
QUARTETT**

Cello · Klavier · Saxophon



J. Knez

Veranstalter: Ernsting Stiftung Alter Hof Herding
Tickets und weitere Programminformationen:
0800 - 539 6000 (kostenfreie Hotline) oder auf
www.konzerttheatercoesfeld.de

